

Johann Conrad Gasser, Reallehrer

* 15. Januar 1835. † 25. Februar 1913

Der Vater Hans Jakob Gasser (1807-1896) betrieb mit Geschick das Schreinerhandwerk. Seine Wanderjahre hatten ihn bis nach Paris geführt, wo die Julirevolution von 1830 für ihn zum unvergeßlichen Erlebnis geworden war. Seiner Heimatgemeinde diente er lange Jahre als Bauaufseher. Die Mutter Katharina Pfund (1811-1884) beschäftigte sich nebst der Besorgung des Haushaltes mit Rebarbeiten. Zusammen mit zwei jüngern Geschwistern, einem Bruder und einer Schwester verlebte Conrad Gasser eine unbesorgte Jugendzeit. Der Bruder, Adam Gasser (1838-1909) versah von 1858 bis 1898 eine Stelle als Elementarlehrer an der Hallauer Schule.

Conrad durchlief die Elementarschule seiner Heimatgemeinde und besuchte hierauf die Realschule Neunkirch, weil eine solche zur Zeit in Hallau noch nicht bestand, sondern erst 1851 eröffnet wurde. In Neunkirch lehrte Konrad Auer von Oberhallau, ein hervorragender Schulmann und Mitglied des Kantonsschulrates. Er führte den wißbegierigen Jüngling nicht nur gründlich in die Realfächer ein, sondern begeisterte ihn auch, selber seinem verehrten Lehrer nachzueifern und den Lehrerberuf zu ergreifen.

Zu diesem Zweck bezog J. C. Gasser die obere Industrieschule in Zürich, die er im Frühjahr 1855 mit glänzenden Zeugnissen versehen, verließ. Er begab sich zunächst nach Lausanne zur weitem Ausbildung, erteilte aber zugleich Unterricht an einem Institut und zwar in allen Realien und im Turnen. «Ich reite zwar dem Glück nicht auf dem Rücken», schrieb er aus Lausanne, «und befinde mich auch nicht in einem Klima, wo's Dublonen regnet, dessen ungeachtet wünsche ich nichts anderes, als daß das Leben wie in den bis jetzt verlebten Tagen in Lausanne ein beständiger Wechsel von ermüdender Arbeit und kräftigender Erholung und Ruhe sei» (12. August 1855).

Im Frühjahr 1856 wurde er als Lehrer an die neu geschaffene zweite Lehrstelle der Realschule Neunkirch berufen. Mit Freude und Begeisterung folgte er dem Ruf und wurde der Mitarbeiter seines hervorragenden Lehrers Konrad Auer († 1867).

In Hallau war 1851 ebenfalls eine Realschule eröffnet worden. Sie hatte aber von Anfang an mit gewissen Schwierigkeiten hinsichtlich des Lehrpersonals zu kämpfen. Die Lehrstelle konnte nur provisorisch besetzt werden und der Lehrer verstand es zu wenig, die Schüler richtig zu leiten. Er besaß bei seinem aufbrausenden Charakter nicht nur wenig erzieherisches Talent, sondern entfremdete sich die Schüler durch eiserne Disziplin, die oft in Mißhandlungen ausartete. Die Schülerzahl nahm immer mehr ab und manche Väter schickten ihre Kinder nach Neunkirch in die Realschule. Dies war nun erst recht der Fall, seitdem Gasser an dieser Schule wirkte. Reallehrer Honegger sah die Unhaltbarkeit seiner Stellung an der Realschule Hallau ein, zog weg und nahm eine Stelle in Thalwil an.

Die Schulbehörde Hallau bemühte sich, den jungen, tüchtigen Mitbürger J. C. Gasser für ihre Realschule zu gewinnen. Sie wandte sich an den Schulinspektor und den Erziehungsrat mit dem dringenden Wunsch, ihr diese vielversprechende Kraft zuzuweisen. Die Behörden von Neunkirch konnten sich, nachdem ein Nachfolger für sie gefunden war, mit dem Wechsel abfinden. Gasser nahm seine Tätigkeit an der Realschule Hallau am 1. Dezember 1856 auf und hat sie während 56 Jahren ununterbrochen ausgeübt.

Er erfüllte in hohem Maße, die auf ihn gesetzten Erwartungen, in kurzer Zeit hatte die Schule an Ansehen gewonnen **und** der Schülerbestand stieg sofort von neun auf zwanzig Schüler. Bald nach dem Antritt der Stelle bestand er in allen Fächern die Reallehrerprüfung mit Auszeichnung und wurde definitiv gewählt.

Unter der neuen Leitung erfreute sich die Realschule eines guten Rufes und wurde mehr und mehr auch aus den Nachbargemeinden und von jenseits der Landesgrenze besucht. Mit großem Eifer, Tatkraft und Geschick setzte sich der Lehrer unermüdlich ein, den ihm anvertrauten Schülern auf allen Gebieten des Schulwissens gründliche Kenntnisse zu vermitteln. Gleich anfangs führte J. C. Gasser freiwillig und in Gemeinschaft mit Pfarrer Eduard Frauenfelder das Turnen ein, dem er schon an der Realschule Neunkirch den Weg geebnet hatte und gab zusätzlich Unterricht in der englischen Sprache. Bei alledem hat er die erzieherische Seite der Schule keineswegs außer acht gelassen.

Bis zum Jahr 1861 bestand die Schule aus einer Abteilung, in diesem Jahr erfolgte die Anstellung eines zweiten Lehrers und als 1872 die Schülerzahl auf 52 und mehr anstieg, wurde die dritte

Lehrstelle geschaffen. Von diesem Zeitpunkt an bis zu seinem Rücktritt unterrichtete Gasser die obere Klasse.

Hier war nun, wie man sagt, der rechte Mann am rechten Platz. Durch sein umfassendes Wissen in den sprachlichen, historischen, naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächergruppen war es ihm gegeben, seine Schüler mit vielseitigen Kenntnissen be-



Johann Conrad Gasser

reichert ins Leben hinaus oder an höhere Schulen zu entlassen. Vielfach war es üblich, daß er einzelne gute Schüler zwei und drei Jahre unterrichtete und mit ihnen Stoffe behandelte, die weit ins Gebiet einer Mittelschule reichten. So berichtet R. Meyer, Verfasser der Heimatkunde von Hallau, von seiner Aufnahmeprüfung ins Schaffhauser Gymnasium: «Als ich in der Naturgeschichte an die Reihe kommen sollte, da meinte Professor Jakob Meister, du kommst von Hallau, von Reallehrer Gasser, da dürfen wir dich

füglich überspringen.» Und Pfarrer H. Rüegg soll zu einem seiner Söhne geäußert haben: «Der Mann gehört eigentlich an eine Mittelschule und nicht zu euch Lausbuben.» Eine Anerkennung seiner Fähigkeiten seitens der Oberbehörden dürfte darin zu erblicken sein, daß er von 1870 an über ein Jahrzehnt regelmäßig als Examinator oder Experte zu den Lehrer- und Reallehrerprüfungen zugezogen wurde.

Aber nicht nur der Unterricht selbst, auch was dazu nötig war, ihn anschaulich und fruchtbringend zu gestalten, nahm sein lebhaftes Interesse in Anspruch, vor allem die Lehrmittel und die Sammlungen und Apparate für den naturwissenschaftlichen Unterricht. Dieses Anschauungsmaterial hat er anfänglich selbst beschafft und uneigennützigweise der Schule zur Verfügung gestellt. Eingehend befaßte er sich mit geologischen Fragen und die reichen Bestände der Schule an Petrefakten und Mineralien aller Art zeugen noch jetzt von seinem unermüdlichen Sammeleifer in der Nähe und in der Ferne. Besondere Erwähnung verdienen die wundervollen Kristallgruppen von Kalkspat aus dem Wutachtal und die riesigen Ammoniten vom Hallauerberg. Mit seinem Freunde, dem Bergrat Schalch, durchforschte er auf manchen Wanderungen die Höhen des Randens und schenkte seine Aufmerksamkeit ebensowohl den botanischen Erscheinungen. Besondere Freude bereitete ihm der Unterricht in der Chemie und in der mathematischen Geographie. Durch chemische Versuche mit wenigen und einfachsten Apparaten verstand er, den Schülern das Interesse an diesen Wissenschaften zu wecken und sie auf anschauliche, leicht verständliche Art in die Anfangsgründe einzuführen. Das von ihm im Jahr 1874 beschaffte Tellurium zur Erklärung der Erd- und Mondbewegungen dient noch heute seinem Zweck.

In der Bezirkskonferenz Klettgau nahm J. C. Gasser eine führende Stellung ein durch seine Anteilnahme an den Diskussionen über Schulfragen jeder Art, durch seine Referate und als Präsident der Konferenz von 1885 bis 1897. Wie bereits ersichtlich war, hat er von jeher dem Turnunterricht eine große Bedeutung beigemessen und seine Einführung nach Kräften gefördert. Ins Jahr 1862, zu einer Zeit, wo auf dem Lande kaum jemand ans Schulturnen dachte, fällt sein Konferenzreferat «Ueber den Nutzen und die Einführung des Turnens an unsern Volksschulen». **In** dieser Arbeit weist er sich als Freund des Turnens überhaupt aus und umschreibt es als diejenige geregelte Tätigkeit, durch welche sämtliche Kör-

perteile und Körperkräfte harmonisch ausgebildet und gestärkt werden, sodaß der Körper kräftiger, flinker, gesunder und für jeden Beruf tauglicher wird. Er betont die Vorsicht und Umsicht, die nötig sind bei der Einführung dieses Faches, wenn es das körperliche und geistige Wohl des Schülers fördern und die Eltern der Schule nicht entfremden soll. Wo das Turnen sich gleichsam von selbst Bahn bricht, soll es nach Kräften unterstützt werden. Daß er mit seiner Forderung Neuland betreten hatte, zeigte eine Aeußerung mit der Befürchtung, durch diese Betätigung werde das Ansehen der Lehrer geschädigt. Man wollte eine Art Spielbetrieb gelten aber das eigentliche Schulturnen einstweilen auf sich beruhen lassen. Das Schulgesetz von 1880 brachte die gesetzliche Grundlage für diesen Unterricht, indem für die Elementarschule «Körperliche Uebungen» und für die Realschule «Turnübungen» als Unterrichtsfach genannt sind. Im Jahr 1892 hat sich Gasser anläßlich einer Lehrerkonferenz ebenso temperamentvoll für das Mädchenturnen eingesetzt.

Lange Zeit beschäftigte ihn die Frage der Herstellung einer Kantonskarte für die Schule. 1867 setzte er sich in einem Referat mit den Anforderungen an eine Schulwandkarte auseinander und suchte nach Möglichkeiten, dieses wichtige Anschauungsmittel für die Schulen zugänglich zu machen. Er anbot sich, selbst eine Karte nach seinen Grundsätzen zu entwerfen, die er dann auch einer spätern Konferenz vorlegte. Es ist bemerkenswert, wie seine Ausführungen zum großen Teil übereinstimmen mit den heutigen Anschauungen betreffend eine Schulwandkarte. Wenn diese Angelegenheit keine weitem Folgen zeitigte, lag es vor allem an den Zeitumständen.

Durch das Schulgesetz vom Jahr 1880 war der Naturkundeunterricht als Lehrfach der Volksschulen aufgenommen worden. In der Bezirkskonferenz Klettgau übernahm es J. C. Gasser, über die Bedeutung und die Stoffauswahl einen Vortrag zu halten. Er führte dabei aus, dieses Fach biete dem Lehrer volle Gelegenheit, den Beobachtungssinn und die Denkkraft seiner Schüler auszubilden und ihr Gemüt zu veredeln, weitere Früchte *des* Naturkundeunterrichts seien die Bildung des ästhetischen Sinnes, Befreiung von den Banden des Aberglaubens und Mehrung der Liebe zur Heimat. Der Schüler soll selbst beobachten und finden lernen und sich dadurch Umsicht und Scharfsinn erwerben. Die Anschauung ist die Grundlage dieses Faches, darum darf eine kleine Sammlung

von Naturkörpern, Abbildungen und Apparaten nicht fehlen. Der Vortrag wurde mit Spannung angehört; «denn der Referent hat es verstanden, mit frischen Zügen ein wohlgelungenes Bild des naturkundlichen Unterrichts den Zuhörern vor Augen zu führen und sich den Beifall sämtlicher Anwesenden zu erwerben.» Eine Arbeit über das Azetylen aus dem Jahr 1902 zeigt, daß der Referent wohl vertraut ist mit den Fortschritten der Wissenschaft und Technik. Das Protokoll berichtet darüber, «die Konferenz darf es sich zur Ehre anrechnen, daß unser Senior, Herr Reallehrer Gasser, uns von Zeit zu Zeit aus seinem unerschöpflichen Schatz von Kenntnissen aus allen Wissensgebieten vornehmlich der Naturwissenschaft Vorträge hält.»

Auch als Geschichtsfreund stand er nicht zurück. Im Auftrag der Reallehrerkonferenz verfaßte er eine Abhandlung über das Thema: *Der Schwabenkrieg mit Rücksicht auf die damaligen Verhältnisse im Klettgau und Hegau*, die im Druck erschienen ist. Den gleichen Gegenstand hat er in Versform gefaßt und in der Klettgauer Zeitung veröffentlicht, 1899.

Im Jahre 1886 wurde in Hallau eine meteorologische Beobachtungsstation eröffnet und deren Leitung Reallehrer Gasser anvertraut. Mit unübertrefflicher Genauigkeit und Regelmäßigkeit besorgte er die täglichen drei Ablesungen der verschiedenen Apparate, Thermometer, Barometer, Hygrometer, wie auch diejenigen zur Bestimmung von Regenmenge, Richtung und Stärke der Windströmungen, der Sonnenscheindauer ebenso die zufälligen atmosphärischen Erscheinungen aller Art. Die Direktion der Zentralanstalt in Zürich bezeugte ihm die hohe Achtung und Anerkennung für seine Arbeit im Dienste der klimatologischen Landesforschung anlässlich der Feier seiner 25jährigen Tätigkeit als Beobachter.

In jüngern Jahren hat J. C. Gasser am Vereinsleben regen Anteil genommen. Er stand in den Reihen der aktiven Sänger im Männerchor und leitete diesen Verein vorübergehend als Dirigent und auch als Präsident, und in den Jahren 1870 bis 1874 stellte ihn das Vertrauen der Sängerschaft an die Spitze des kantonalen Gesangsvereins. Den Gesangunterricht an der Realschule leitete er bis ins hohe Alter. Besondere Verdienste erwarb er sich um den Krankenhülfsverein, für den er Jahrzehnte lang das Aktariat versah. Im Frühjahr 1905 sprach er in öffentlicher Versammlung anlässlich des Gedenkens an den Dichter der Freiheit, Friedrich Schiller, die Weiherede. Kurz darauf, im Mai jenes Jahres, durfte er bei vol-

ler körperlicher und geistiger Rüstigkeit auf eine 50 jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Zur Begehung dieses außergewöhnlichen Ereignisses veranstaltete die Schulbehörde eine Jubiläumsfeier im Kreise geladener Gäste. Im Beisein von Vertretern der kantonalen und Ortsschulbehörden, des Gemeinderates und der Lehrerschaft, die dem Jubilaren zu seinem denkwürdigen Tag in trefflichen Worten Ausdruck verliehen, überreichte ihm die Schulbehörde namens der Gemeinde eine goldene Uhr als Anerkennung seiner treuen, unermüdlichen Arbeit an der Jugend. Die Ortsvereine brachten durch verschiedene Darbietungen ihre Huldigung dar.

Der Jubilar aber hat noch sieben Jahre lang weiter seines Amtes gewaltet, bis er im November 1912 in den Ruhestand trat. Der eigenhändige Eintrag im Visitationsbuch lautet: «Nov. 4. Rücktritt des J. C. Gasser, Reallehrer, der an der hiesigen Realschule 56 Jahre lang, 29. November 1856 bis 4. November 1912 nach bestem Wissen und Gewissen gewirkt zu haben glaubt und der dieser Anstalt zu weiterem Gedeihen Gottes reichen Segen wünscht.»

Er hat diesen Rücktritt vom Amt nur wenige Wochen überlebt. Schon am 25. Februar des folgenden Jahres erlag er einer kurzen Krankheit. Die große Teilnahme an seinem Begräbnis war ein eindrücklicher Beweis seiner Wertschätzung von nah und fern.

«Das Größte und Schönste, was dieser vornehm gesinnte Mann geleistet hat, war seine Fähigkeit, den Schülern seine eigene Begeisterung für die kulturelle Größe der Geisteswissenschaften fühlen zu lassen und diese Begeisterung auf das jugendliche Gemüt zu übertragen» (R. Meyer).

Literatur : R. MEYER, *Heimatkunde und Geschichte von Hallau*, Bern 1938, S. 303. — Klettgauer Zeitung 1913, Nr. 24, 25.

ROBERT PFUND